

Neues aus dem Fachbereich Studierende der DGPH e.V.



(Foto (v.l.n.r.): Sebastian Krenberger, Linda Föttinger und Meryem Aslan stellen ihre Master-Abschlussarbeiten vor, eigene Aufnahme)

1. SymPHosium

#dgph #symPHosium2019 #studierende

Am 13.03.2019 fand unser 1. SymPHosium unter dem Motto "Aus dem Hörsaal in die Praxis: Karrierewege in Public Health" an der Freien Universität Berlin statt. Neben den drei spannenden Vorträgen unserer Absolvent*innen zu den Themen: Unfallprävention für Kinder, Laienreanimation im Raum Fulda und Akzeptanz der Telemedizin zeigten die vier Keynote-Speaker Thomas Altgeld, Prof. Dr. Till Bärninghausen, Zelko Kurtovic-Mester und Dr. Nicole Rosenkötter abwechslungsreiche und vielseitige Einblicke in ihre Karrierewege in Public Health auf.

INHALT DES NEWSLETTERS:

- **1. SYMPHOSIUM**
- **POSTERPRÄSENTATION AUF A&G 2019**
- **WORKSHOP AUF A&G 2019**
- **SCIENCE SLAM AM 14.03.2019**



symposium

Posterpräsentation auf Armut & Gesundheit 2019



(Foto: Präsentation von Meike Schlichting & Kathrin Poggel, eigene Aufnahme)

Arbeiten schreiben nur für die Schublade oder den Ordner? Nicht bei unserer Posterpräsentation, bei der die Studentinnen, in zehnmütigen Pitches, die sehr interessanten Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit präsentierten. Das Format und die Ausgestaltung konnten zahlreiche Besucher*innen in den Vortragsraum locken, sodass dieser bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die inhaltlichen Themen "Studierendengesundheit" (Kathrin Poggel & Meike Schlichting), "Bewusstsein für Krebs-Erkrankung bei CHW" (Regina Singer), "Chancen und Barrieren in der Inanspruchnahme entwicklungsfördernder Maßnahmen" (Sophie Schertell),

"Gesund Aufwachsen – die Perspektive der Kinder und Jugendlichen durch die Kamera" (Christine Wiedemann), "Reduzieren Stoffwindeln soziale und gesundheitliche Ungleichheit" (Jessica Sawatzke) und "Gesundheit in neoliberalen Kontexten" (Anna Ajlani) wurden sehr verständlich und unterhaltsam vermittelt und dank der Moderation von Bianca Mewes und Jan M. Romich konnte diese geballte Wissenschaft in äußerst sportlich angesetzte 90 Minuten untergebracht werden ohne dass am Ende noch Fragen offen blieben.

Ein rundum gelungenes Format für die Studierenden und Besucher*innen!



(Foto: Posterpräsentation, eigene Aufnahme)

Workshop auf Armut & Gesundheit 2019

Unser diesjähriger Workshop "Ist das Public Health - oder kann das weg?" war nach zwei kurzen Pitchvorträgen von Sebastian Hinck und Josephine Bokermann zu der Situation von Public Health in Deutschland und im Ausland durch vier Thementische gestaltet. Es fanden sich zwei Thementische passend zu den Pitch-Vorträgen sowie ein Thementisch zur Digitalisierung und einer für nicht-medizinische Akteur*innen in Public Health. Die Inhalte der Thementische wollen wir gerne kurz darstellen.



Public Health im Ausland

An diesem Thementisch konnten die Studierenden in zwei kleinen Runden über das Thema Public Health im Ausland diskutieren und sich austauschen. Wenn man länger darüber nachdenkt, wo und wann einem Public Health im Ausland begegnet, fallen einem immer mehr Dinge ein. So gab es das Beispiel des Tempolimits auf Autobahnen im Ausland, das kürzlich auch in Deutschland diskutiert und dann doch wieder verworfen wurde. Ein ähnliches Phänomen lässt sich bezüglich des Alkohols und Tabak erkennen: Deutschland ist mit eines der letzten Länder, das noch Werbung dafür machen darf, während dies im Ausland schon längst verboten ist.



(Foto: Thementisch PH im Ausland, eigene Aufnahme)

Aber auch außergewöhnlichere Beispiele wie Aufklärung über Hygiene und Ernährung in Vietnam wurden genannt. Diese Themen sind schon seit Jahren in Deutschland etabliert und finden jetzt Einzug in weniger entwickelte Länder.

Insgesamt konnte (wieder einmal) festgestellt werden, dass sich Public Health in fast jeder Lebenslage ausfindig machen lässt und täglich Einfluss auf das Leben der Menschen hier in Deutschland und ebenso im Ausland hat – nur auf eine andere Art und Weise und den Bedürfnissen der Menschen des Landes entsprechend.

Digitalisierung

Trotz gefühlter Omnipräsenz des Themas Digitalisierung, hatten die Studierenden zu Beginn des Workshops noch einige Berührungängste mit dem Thema.



(Foto: Thementisch Digitalisierung, eigene Aufnahme)

Daher wurde die Herangehensweise auch angepasst und wir haben uns zu Beginn mit Verständnisfragen und Grundlagen befasst. Nach einer kurzen Einführungsphase gelang den Gruppen aber doch eine sehr umfassende und konkrete Bearbeitung des Themas. Zentral steht die Idee, in Anlehnung an die EPHOs (Essential Public Health Operations, WHO-EUR) und DHTs (Digital Health Technologies, NICE) eine Einteilung der Public Health relevanten Bereiche der Digitalisierung vorzunehmen und so eine Priorisierung nach Sensibilität der verwendeten Daten zu erhalten.

Nicht-medizinische Akteure in Public Health

Es wurde mit Studierenden verschiedenster Fachrichtungen an dem Thementisch über die Potentiale und Grenzen von Public Health diskutiert.

Die Teilnehmer*innen sammelten nicht-medizinische Akteur*innen und Bereiche die für Public Health relevant sind oder sein können sowie auch Akteur*innen von denen die Teilnehmer*innen glaubten, dass Prinzipien von Public Health übertragbar wären. Interessant war vor allem wie schwierig es erschien "outside the box" des klassischen Gesundheitswesens zu denken. Diskutiert wurde daraufhin, inwieweit die Definition von Public Health nach Winslow für diese Akteur*innen übertragbar ist, welche Akteur*innen in die Disziplin integriert werden sollten und ob die immer weitergefasste Definition nicht zu einer Ausuferung und einem Verlust der Wissenschaftlichkeit der Disziplin führt. Daraus ergab sich die Frage, ob es überhaupt um Integration geht oder doch eher um Koordination von verschiedenen Disziplinen und Akteur*innen durch Public Health. Nach angeregter Diskussion hatten alle Teilnehmer*innen ein besseres Verständnis dafür wer, was und wie Public Health praktiziert.



(Foto: Thementisch nicht-medizinische Akteur*innen in PH, eigene Aufnahme)

Public Health in Deutschland

An diesem Tisch wurde als Schwerpunkt die Public Health Ausbildung an deutschen Hochschulen besprochen. Die teilnehmenden Studierenden tauschten sich darüber aus welche Inhalte in welchen Formaten vermittelt werden und

welche Veränderungen zukünftig wünschenswert sind. In diesem Zusammenhang wurden beispielsweise interaktive Formate wie z.B. Planspiel in denen eigene Studien oder Interventionen geplant werden als zukunftsweisend dargestellt. Gleichzeitig wurde Kompatibilität von unterschiedlichen Studiengängen zueinander diskutiert. Hierbei wurde besonders eine mögliche teilweise Harmonisierung von Inhalten für bestimmte Kernkompetenzen angeregt. Weiter wurde die Vorbereitung durch das Studium auf den Berufseinstieg diskutiert. Häufig ist den Studierenden nicht vollständig klar für welche Aktivitäten eine umfangliche Qualifikation vorliegt. Der Wunsch nach einer trennschärferen Profilbildung sowohl auf Seiten der Studierenden als auch auf Seiten potenzieller Arbeitgeber wurde deutlich gemacht.



(Foto: Thementisch PH in Deutschland, eigene Aufnahme)

Wie bereits im vergangenen Jahr blickt der Fachbereich Studierende auf einen gut besuchten und erkenntnisreichen Workshop zurück.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen inhaltlich Beteiligten und natürlich bei den Studierenden, die uns auf dem Kongress besucht und sich mit uns ausgetauscht haben.

Gerne teilen wir noch weitere Eindrücke des Kongresses mit euch.



Science Slam "Wissenschaft verlässt den Elfenbeinturm"



Ein studentischer Science Slam beim diesjährigen Kongress Armut und Gesundheit

Oft wird Wissenschaftler*innen vorgeworfen, an der Praxis vorbei zu forschen und aus ihrem eigenen Elfenbeinturm nicht herauszutreten. Deutlich wird diese Realitätsferne bei Kongressen, bei denen das Fachpublikum unter sich bleibt. Das wollten wir ändern! Zeitgleich suchte das Programmkomitee des Kongresses Armut und Gesundheit nach neuen studentischen Formaten. Warum nicht beides verbinden? So wurde die Idee eines studentischen Science Slams im Sommer 2018 geboren. Eine Neuheit, denn ein solches Format hat es auf dem Kongress noch nie gegeben. Mit aufgestellter Mannschaft wurde fleißig Inspiration auf anderen Slams gesucht, danach ein Call for Abstracts versendet. Ab jetzt hieß es auf Rückmeldungen warten, die zahlreich kamen. Wir hatten die Qual der Wahl, wer beim Slam vortragen darf. Mit der Versendung der Zusagen wurde es dann aber auch Ernst für uns: Wer übernimmt die Moderation? Vorbereitungsworkshop ja oder nein? Wie soll der aussehen? Wie regeln wir die Finanzierung? Nach vielen Stunden Arbeit und einigen grauen Haaren mehr stand schlussendlich das Konzept.

Der nächste Meilenstein war der Vorbereitungsworkshop am 08.02.19, bei dem wir die Slammer*innen und den Moderator Simon Hauser kennenlernten. Schnell wurde klar, dass es schwierig werden würde, die Themen in ein Comedyformat zu pressen. Doch Dank der Übungen und Expertise von Simon Hauser und einem regen Austausch nahmen die Beiträge Gestalt an. Schon war Donnerstag, der 14.03.2019 – uns ging durch den Kopf: Halten die Leute nach einem langen Kongresstag durch? Kommen auch die Nicht-Kongress-teilnehmenden so zahlreich wie angemeldet? Sie kamen. Die Resonanz war überwältigend, der Hörsaal füllte sich, die Nervosität stieg rasant. Nach der anregenden Anmoderation von Simon Hauser übernahmen die Slammerinnen die Bühne, um in jeweils 10 Minuten das Ergebnis ihrer wochenlangen Vorbereitungen zu präsentieren: Es regnete Kondome, Märchen wurden erzählt, Barbie musste sich entscheiden: essen oder atmen?, ein sprechender Einkaufswagen erhielt einen Platz im Rampenlicht, auch Katzenbilder wurden nicht ausgelassen. Es hagelte tosenden Applaus – nicht nur für die Qualität und Kreativität der Beiträge, sondern auch für den Mut der Studierenden, ihre sensiblen Themen auf eine solch große Bühne vor rund 400 Zuschauenden gebracht zu haben. Wir sind stolz auf euch und hoffen auf ein Revival im nächsten Jahr!

Euer Science Slam-Orga-Team der Fachschaftsinitiative des Masters Public Health der BSPH (Anna Irshad, Michelle Kutscher, Katharina Klein und Claudia Czernik)